



Abb. 1 Romantisches pagodenartiges Gartenhäuschen auf einer Insel im Zoo Bangkok
 Romantic pagoda type little garden house on an island of the Bangkok Zoo

Fotos: M. GORGAS

Eindrücke in den Zoos von Thailand

MICHAEL GORGAS*)

Thailand liegt zwischen dem 97. und 106. Längengrad auf dem südostasiatischen Festland. Der Umriss der Staatsgrenzen erinnert entfernt an einen Elefantenkopf, dessen Rüssel die nach Süden reichende Malakkahalbinsel entspricht: Den zentralen Teil des Landes nimmt die relativ vegetationsarme, aber außerordentlich fruchtbare 30 000 km² große Menamebene ein, die im Norden von Hügeln und hohen Bergen begrenzt wird. Diese erstrecken sich bis zu einer Höhe von 2500 m und werden von verschiedenen Waldtypen bedeckt, u. a. von immergrünen Monsunwäldern bis zu Bambusdickichten, während sich im Nordosten ein trockenes, steppenartiges Sandsteinplateau befindet. Dieser Vielgestalt in geographischer Hinsicht entspricht die Formenmannigfaltigkeit der Tiere. LEKAGUL stellte in seiner Monographie über die Vögel Thailands für die Gesamtfläche von 513 500 km² über 800 Vogelarten zusammen, zu denen neben den Nashornvögeln mit ihren bizarren Schnabelaufsätzen auch die Vielfalt der blütenbesuchenden Nektarvögel, der Spechte, Eisvögel, Reiher und Sittiche gehört. Die

*) Anschrift des Verfassers:
 Dr. MICHAEL GORGAS
 Zoologischer Garten Köln
 5 Köln 60, Riehler Str. 173

Palette der Säugetierformen reicht vom mächtigen Thai-Elefanten über Wildrinder, Wasserbüffel, Schabrackentapire und Tiger bis hin zur vielfältigen Reihe von Nagetieren und Flughunden. Groß ist die Formenfülle der Fische in Süß- und Brackwassergebieten und in den Regenwäldern und verstepten Trockengebieten die der Reptilien und Amphibien.

Südostasien gehört zu den Brennpunkten der Haustierwerdung. Fortschreitende Mechanisierung führte jedoch zum Rückgang des Einsatzes von Säugetieren bei der Holzgewinnung und beim Reisanbau. Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gab es 200 000 Arbeitselefanten in Thailand, heute sind es weniger als die Hälfte. Unentbehrlich sind dem Reisbauern in der Menamebene Wasserbüffel, deren Zahl auf 5,8 Millionen geschätzt wird. Dressierte Affen pflücken im Süden des Landes auf Kommando Kokosnüsse. Beliebter Zeitvertreib der Thais sind Hahnenkämpfe und die Zucht von Kampffischen, die ebenfalls zu Schaukämpfen herangezogen werden.

Es wäre erstaunlich, wenn bei dieser Verbundenheit der Thais zur Natur und der Vielgestalt der endemischen Fauna keine Sammlungen lebender Tiere in Tiergärten beständen, die im nur einige hundert Kilometer entfern-



Abb. 4 Männchen des Kleinkantschils weisen verlängerte Eckzähne auf
The males of the Lesser Malay mouse deer have prolonged upper canines

krähen (*Corvus splendens*) herumturnen um Ungeziefer abzusuchen und etwas von dem Tapirfutter abzube-kommen.

Zu den altertümlichsten echten Wiederkäuern gehören die hasengroßen Malayischen Kleinkantschile (*Tragulus javanicus*, Abb. 4), von denen in einem Pavillon 3 Paare ausgestellt werden. Auf der Abbildung ist deutlich der verlängerte dolchartige Eckzahn bei den Männchen zu erkennen, der an die Moschustiere erinnert. Mit ihnen ist aber das Kleinkantschil, mit seiner Körperhöhe von 20—25 cm der zweitkleinste rezente Wiederkäuer, nicht verwandt.

An kunstvoll aus Bäumen und Büschen herausgeschnittenen Sagentieren vorbei gelangt man zu einer Flusspferd-anlage und in der Nordostecke des Garten zu Raubtier-gehegen, vor denen sich zwischen Blumenrabatten eine große Wasserfontäne erhebt. In der Raubtierkollektion des Dusitzzoos fallen 0,2 Indische Löwen (*Panthera leo persica*) von der indischen Halbinsel Kathiawar auf. Von den einheimischen Raubtierformen sind 4 Fischkatzen (*Prionailurus viverrinus*) zu sehen, die ohne ausschließ-lich Fischfresser zu sein zu den guten Schwimmern unter den Katzen gehören. Weiterhin gibt es 2 Nebelparder (*Neofelis nebulosa*), 1,1 Goldkatzen (*Profelis temminckii*) und einen männlichen Rotwolf oder Adjak (*Cuon alpinus*) von Malaya, dessen Jagdweise in freier Wildbahn in etwa der der afrikanischen Hyänenhunde entspricht. Reich ist die Sammlung an Schleichkatzen. Wegen seiner auffälligen dunklen Gesichtsmaske benannte man den Larvenroller (*Paguma larvata*). Die Indische Rasse oder Zwergzibetkatze (*Viverricula indica*) wurde als Zibet-lieferant von siamesischen Seefahrern auch auf Sansibar und Madagaskar eingebürgert. Durch dunkle Streifen fallen Dreistreifenroller (*Arctogalidae trivergata*) und Bänderpalmenroller (*Hemigalus derbianus*) auf. Vom

Himalaja bis zu den Philippinen verbreitet ist der Bin-turong (*Arctictis binturong*), der oft als Marderbär be-zeichnet wird, obwohl er eindeutig zu den Schleichkatzen gehört, wie auch der Malaiische Palmenroller oder Mu-sang (*Paradoxurus hermaphroditus*). Als Pelztier genutzt wird der in mehreren Unterarten auf dem malaiischen Festland verbreitete Vertreter der Haarigel, der Große Rattenigel (*Echinorex gymnuurus*), der im Zoo als weiße Farbvarietät ausgestellt wird.

Eine schöne Gruppe von Malayenbären (*Helarctos mala-yanus*) vertritt die Bären Hinterindiens. In der Nähe erfreuen Kalifornische Seelöwen (*Zalophus californianus*) die Zoobesucher mit ihren Sprungkünsten. Setzt man den Rundgang im Garten fort, dann führt der Weg zu einer großen Huftieranlage mit Massaigiraffen (*Giraffa camelo-pardalis*) und Steppenzebras (*Equus quagga*), die von Trampeltieren (*Camelus bactrianus*) und von zwei prächtigen Helmkasuarweibchen (*Casuarinus casuarinus*) flan-kiert werden.

Überquert man nun erstmals den breiten Wassergraben, gelangt man zu einem pagodenartigen Aussichtsturm mit Restauration und einer Anlage für 1,1 Gaure (*Bos gau-rus*), dem schon fast ausgerotteten Wildrind der Bambus-dschungel Thailands. Von dem anderen Vertreter der hinterindischen Wildrinder, dem Banteng (*Bos javanicus birmanicus*), der in anderen Unterarten auch auf Java und Kalimantan vorkommt, ist ein Bulle ausgestellt (Abb. 2). Benachbart ist ein Vertreter der afrikanischen Fauna, ein männliches Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis*). Aus den dichten Strauchregionen oberhalb der Waldgrenze im Norden Thailands stammt ein Paar der fast ausgerotteten Malayischen Seraus (*Capricornis suma-traensis swettenhami*). In einem geschwungenen pago-denartigen Kuppelbau folgt in der Westecke die schon erwähnte Elefantenanlage (Abb. 6) mit einer offenen

Abb. 5 Der Malayische Sambar in der Suble hat kurze klobige Geweihstangen. Hirtenstare suchen die Umgebung nach Ungeziefer ab

The Malayan sambar in the muddy pool has short heavy antlers. Common mynabs search the surroundings for insects

